

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreiwöchige Zeit oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

No. 46.

Dienstag, den 25. April.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Calw.

Um die Wirkungen der nach der Verfassung bestehenden Bestimmungen für die Theilnahme der Höchstbesteuerten an der Wahl der Landtagsabgeordneten näher kennen zu lernen, erhält das Oberamt den Auftrag, anher anzuzeigen, mit welchen Beträgen der zur Theilnahme an der Wahl berechtigenden Staatssteuer je in den einzelnen Gemeinden bei der letzten Abgeordnetenwahl die Liste der Höchstbesteuerten in maximo begann und mit welchem Betrage sie abschloß, sowie welcher Durchschnittsbetrag in den einzelnen Gemeinden auf je einen Höchstbesteuerten entfällt?

Stuttgart, 18. April 1865.

G e s t e r.

V i n d e r.

In Vollziehung des vorstehenden Erlasses werden die Ortsvorsteher angewiesen, binnen 15 Tagen nachstehende Notizen einzusenden:

- 1) Zahl der höchstbesteuerten Wahlmänner;
- 2) Staatssteuerbetreff derselben pro 1860/61 und zwar:
 - a) höchster Betrag,
 - b) niederster Betrag,
 - c) Gesamtbetrag der von den höchstbesteuerten Wahlmännern pro 1860/61 bezahlten Staatssteuer.
 - d) durchschnittlicher Staatssteuerbetreff eines Höchstbesteuerten.

Calw, 21. April 1865.

K. Oberamt.

S c h i p p e r t.

C a l w.

An die Ortsvorsteher,

betreffend den Schutz der Vögel.

Die Bestimmungen der K. Verordnung vom 7. Mai 1859, Reg.-Bl. S. 80, sollen im Frühjahr und Herbst in angemessener Weise zur Kenntniß der Ortsinwohner gebracht werden.

Die Ortsvorsteher werden daher erinnert, dieser Vorschrift nachzukommen und über den Vollzug im Schultheißenamtsprotokolle Eintrag zu machen.

Den 22. April 1865. *versandt*

K. Oberamt.

S c h i p p e r t.

C a l w.

Auswanderung.

Der ledige 18 Jahre alte Christian Häberle von Simmshaus wandert nach

Nordamerika aus, nachdem er die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 19. April 1865.

K. Oberamt.

Alt. Reuß, gef. St.-B.

C a l w.

Concurs-Sache.

In der Schuldsache des Johannes Seeger, Bauern und Holzhändlers von Neuweiler, wird, nachdem heute die Vernehmung einer Vermögens-Untersuchung gegen denselben angeordnet worden ist, den Schuldnern desselben aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den gerichtlich bestellten Güterpfleger desselben, dessen Namen noch bekannt gemacht werden wird, Zahlung zu leisten.

Den 21. April 1865.

K. Oberamtsgericht.

S a r t m a y e r.

Forstamt Altenstaig.

Revier Hofstett.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 2. Mai,

Morgens 10 Uhr,

kommen in Enzklosterle aus Staatswaldungen der Hühnersberger und Riecherberger Gut zum öffentlichen Auktionsverkauf:

- 2 Stück eichene Stämme,
- 6 " birken " "
- 160 " forchene " und Klöße.

Altenstaig, 22. April 1865.

K. Forstamt.

H o l l a n d.

Revier Naislach.

Bei den am

Samstag, den 29. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Würzbach vorzunehmenden

Wegbau=Afforden

kommt vor:

- 1) die Anlegung eines neuen Weges (Planie) durch die Distrikte Hirschteich, Heselberg und Teufelsberg, 915 Ruthen lang;
- 2) die Anlegung eines solchen Wegs in dem Distrikt Schwarzmilch, 384 Ruthen lang;
- 3) die Anlegung eines ähnlichen Wegs in dem Distrikt Kochgarten, 406 Ruthen lang;
- 4) das Brechen, die Beisfuhr, das Klein-

schlagen und Einwerfen von 800 Koflasten Steine auf dem unteren Föhrberg-Weg;

5) das Reinigen der Seitengräben auf dem Kreuzsteinweg, 1600 Ruthen;

6) die Fertigung mehrerer Deckelbohlen.

Den 20. April 1865.

K. Revierförster

S c h l a i c h.

Revier Naislach.

Streu-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. d. M., wird in dem Distrikt „Alterthau“ (Waldbezirks Frohnwald)

Moos- und Heidesireu

verkauft.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem Würzbach-Agenbacher Sträßle beim Spähnpfad.

Den 23. April 1865.

K. Revierförsterei.

S c h l a i c h.

Wildberg.

Unter Bezugnahme auf die im neuesten Regierungsblatt erschienene Verfügung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die **Ueänderung der Briestage** zwischen den weniger als zwei Meilen von einander entfernten inländischen Postorten, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Briestage zwischen hier und folgenden Poststellen vom 1. Mai d. J. anstatt 3 kr. nur 1 kr. beträgt:

Bondorf, Calw, Herrenberg, Hirschau.

Den 22. April 1865.

K. Postexpedition.

R e i n h a r d t.

Röthenbach.

Eichen-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag,

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem Gemeindevald

1 starke Eiche (auf dem Zettelberg) und

eine Parthie Kaitel-Eichen

verkauft. Zusammenkunft beim Rathhaus.

Röthenbach, 24. April 1865.

Schultheiß S c h w ä m m l e.

Warnung vor Borgen.

Da der wegen beschränkter Verstandes gerichtlich entmündigte Thomas Burthardt, lediger Dienstknecht dahier, hin und wieder Schulden kontrahirt, so wird hiermit Jedermann verwahrt, demselben ohne Zustimmung seines Pflegers, des Mühlsteinhauers Schwarz

hier, Etwas anzuborgen, da anderwärts keine Zahlung zu erwarten ist.
Unterreichenbach, 22. April 1865.
Schultheißenamt.
Wengenbach.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Dankfagung.



Allen Denjenigen, welche meiner lieben Frau während ihrer schweren Krankheit Liebe und Theilnahme bewiesen, welche sie zu Grabe geleitet haben, und den gütigen Ehrenträgern sage ich von Herrier L. Reuschler, Bäcker.

2)1. Hirschau.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am nächsten Donnerstags, den 27. April, stattfindenden Hochzeit laden wir unsere Freunde und Bekannte in den Gasthof zum Waldhorn in Hirschau höflich ein.

Adolph Schill.
Catharine Stob.

Bei Unterzeichneten finden einige geübte

Knopperinnen

sogleich dauernde Beschäftigung. 3)3. Schill & Wagner.

Bei herannahendem Frühjahr erlaube ich mir mein Lager in

gedruckten Zeugen

bester Qualität zu empfehlen; ebenso weißes und melirtes Strickgarn (Extrema dura), Gfack, süßlich; die Preise sind billigt gestellt. Auch besorge ich alle Gegenstände zum Färben und Drucken in Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen u. Halbwollen aufs Beste und sehr gefälligen Anträgen entgegen.

2)2. Färber Carl Schramm's Ww. oberhalb dem Köpfe.

Neuweiler.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem verehrlichen Publikum an, daß er jeden Samstag als

Bote nach Altenstaig

kommt und sein Absteig-Quartier bei Herrn Bierbrauer Lutz, Stadtrath daselbst, nimmt. Ich empfehle mich zur Besorgung von Briefen und Paketen aller Art und sichere pünktlichste Besorgung zu.

Samuel Schönhardt.

Stricker-Gesuch.

Ein solider Stricker, welcher namentlich im Scheren gewandt ist, findet sogleich Beschäftigung bei gutem Lohn bei

Rupfer & Krieger

2)2. in Kirchheim u. L.

Calw.

Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein schon viele Jahre im Hause meines Schwagers, Kaufmann Desterlen, betriebens Geschäft nun in mein käuflich erworbenes Haus (neben dem Rathhaus) verlegt habe. Für das seither geschenkte Zutrauen herzlich dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Zugleich empfehle ich mein Lager in Fensterglas, Fensterbeschlägen, Glasziegeln, in Leinöl abgeriebenen, weißen und gelben Farben, Spiegelgläsern, fertigen Spiegeln in jeder Größe, Gold- und Ruffbaummaserleisten, Ovalrahmen in schöner Auswahl.
E. Gauzmüller, Glaser.

Turnzeuge,

naturgrau, gestreift und karriert, sowie russisch Leinen empfiehlt Ferd. Georgii.

Hühneraugen-Pflasterchen

von Lentner in Tyrol, 3 Stück à 12 fr., per Duzend 42 fr., empfiehlt Aug. Schnauffer in Calw.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons,

nach der Composition des Königl. Medicinal-Collegiums, unter Vorsth des Herrn Hofrathes Professor Dr. Hartleb, sind echt zu haben à 14 fr per Paket mit Gebrauchs-anweisung in Calw bei Ferd. Georgii; in Liebenzell bei Apoth. Keppler; in Weil bei Aug. Gilbling; in Wildbad bei Fr. Keim; in Wildberg bei C. W. Reichert.

Kostgänger-Gesuch.

Ein auswärtiger Schüler, welcher die hiesige Real- oder lateinische Schule besuchen will, wird zu gegenseitigem Wettstreit an die Seite eines andern in Kost und Logis aufzunehmen gesucht und ist demselben neben guter Kost und Beaufsichtigung eine freundliche Behandlung zugesichert.

Von wem? sagt die Red. 2)2.

Pforzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Junge Leute, Knaben und Mädchen, die das Kettenmachen erlernen wollen, finden bei uns Aufnahme und gute Behandlung.

Klaile & Stöckle,

10)9.

Kettenfabrikanten.

Ein tüchtiger Knecht,

der den Feldbau gut versteht, findet gegen guten Lohn und gute Behandlung sogleich eine Stelle; bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

2)2.

Ein freundliches Logis

mit oder ohne Möbel ist sogleich an einen Herrn zu vermieten; bei wem? sagt die Redaktion. 2)2.

Eine Stubenkammer

für eine einzelne Person ist sogleich zu vermieten bei Louis Schlaich.

Wein,

6 Eimer reinen Großbottware von 1863 verkauft Ferd. Georgii.

Steinkohlenpreise

von Gottlob Mohr. Beste Qualität per Ctr. 54 fr., bei Abnahme von 20 Ctrn. 52 fr. 2)1.

Hirschau.

Eine Hobelbank

hat zu verkaufen Bed, Sekretner.

Calw.

Zum Abschied des F. Raschold d. j. auf Mittwoch Abend zu L. Hammer (Michael) laden freundlichst ein Mehrere gute Freunde.

Calw.

Regelspiele und Kugeln

sind fortwährend vorrätzig bei Wilhelm Reif, Dreher, auf der äußeren Brücke.

2)2.

Pforzheim.

Rührer Schmiedkohlen

empfehle in extra guter und frischer Waare zu billigem Preise

H. J. Häusermann, Compt. Gerberstraße 224.

Calw.

ein goldener Ohrring

gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr abholen bei Erhard Kühle.

2)2.

Calw.

Zu vermieten bis Jakobi: mein oberes Logis, bestehend in 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern nebst Speiskammer, 2 Bühnenkammern und der Hälfte am Keller.

E. Gauzmüller, Glaser.

Knecht-Gesuch.

Ein solider kräftiger junger Mensch findet sogleich eine Stelle bei

Friedr. Schnauffer, Rothgerber und Wirthhaber.

2)1.



Zum Vernähen von Jacken
findet bei mir ein Frauenzimmer auf längere Zeit Beschäftigung.
G. A. Weith.

Einen jungen wohlgezogenen Menschen nimmt in die Lehre
Bäcker Widmann in der Ledergasse.

M o s t, den Schoppen zu 2 fr.,
schenkt aus
2)1. Bäcker Gwinner.

Lehrling. Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf
2)2. Wocheler, Schuhmacher.

Lehrling. Einen ordentlichen jungen Menschen nehme ich in die Lehre auf. Auch habe ich 10 bis 12 Wagen Dung zu verkaufen.
2)2. Bäcker Heugle.

Ein Allmandstückle
ist zu verpacken bei
Louis Schlaich.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 21. April. Der „Schw. M.“ hatte kürzlich von einer wichtigen Erfindung im Gebiet der Waffentechnik berichtet, welche von einem Offiziere des 2. Jägerbataillons gemacht worden. Er ist nun neuerdings in der Lage, eines Hinterladungsgewehres zu erwähnen, welches Büchsenmacher Peter des 2. Inf. Reg. nach neuen Prinzipien konstruirt hat, und das in der That zu hohen Erwartungen berechtigt. Das Gewehr soll mancherlei Vorzüge vor dem preussischen Büchsenmacher haben.

— Stuttgart. Wie wir vernehmen, hat die in nächster Aussicht stehende Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer bereits die erfreuliche Folge gehabt, daß zu der neuesten Vorprüfung befaßt der Ermächtigung zur Vorbildung für den evangelischen Schulstand sich 159 Schulaspiranten gemeldet haben. Es ist dieß fast das Dreifache der Zahl, welche in den Jahren 1861, 1862 und 1863 sich zur gleichen Prüfung eingekunden hatte, und es hat diese Concurrenz eine Auswahl unter den Bewerbern ermöglicht, welche für das Gedeihen der Volksschulen recht gute Früchte hoffen läßt. (St. A.)

— Wien, 19. April. Wie der „Botschafter“ vernimmt, gestatten die obwaltenden Verhältnisse nicht, die für die kaiserliche Armee in Italien beschlossene Reduktion des Infanteriestandes in der Ausdehnung, wie es bestimmt war, schon jetzt durchzuführen. Um daher den über die in Aussicht genommenen Ersparnisse sich ergebenden Aufwand auszugleichen, soll das Uebungslager bei Bruck für dieses Jahr gänzlich unterbleiben.

— Wien, 18. April. Der „Karlör. Btg.“ schreibt ihr hiesiger Correspondent: Aus einer Quelle, welche in italienischen Dingen gut unterrichtet zu sein pflegt, geht mir die Mittheilung zu, daß derjenige Theil der September-Konvention, der sich auf die Räumung Roms durch die französischen Truppen bezieht, weil nach Lage der Verhältnisse als unausführbar erkannt, durch ein eben jetzt zwischen Frankreich und Italien in Verhandlung stehendes neues Uebereinkommen formell aufgehoben werden soll. (Fr. Z.)

— Halbes Haus halbe Hölle. Die beiden Civilcommissäre, welche jetzt Schleswig-Holstein regieren, haben auch ihre Liebe Noth mit einander. Wenn Hr. v. Redlig nicht gestatten will, daß Loaste auf den Herzog Friedrich ausgebracht und auf den Fahnen des Herzogs Namenszug mit der Herzogskrone angebracht werde, verweigert Hr. v. Halbhuber seine Einwilligung. Wenn dieser Geld braucht und die Landesüberschüsse zur Hälfte nach Wien verwenden will, um den leeren Staatschatz damit zu füllen, hält jener seine Hand darüber und läßt das Geld nicht auszahlen. Wenn Preußen in Kiel eine Marineanstalt errichten und durchaus nicht davon ablassen will, da erläßt Oesterreich den Befehl, sein Nordseegeschwader möge von Geestemünde nach dem Kieler Hafen kommen, damit sein Mitbesitzer etwas vor dem andern voraus hat.

— Ein zwischen Oesterreich und Preußen wegen Ueberführung der preussischen Marinestation von Danzig nach Kiel entstandener Konflikt soll wieder beigelegt sein. Oesterreich hatte gegen das einseitige Vorgehen Preußens, um sich in den Besitz des Kieler Hafens zu setzen, Protest erhoben, auf sein Mitbesitzrecht fußend. Preußen bezeichnete es hierauf in seiner Erwiderung als selbstverständlich, daß die gegenwärtigen Souveraine der Herzogthümer für ihre Marine und damit Zusammenhängendes die natürlichen Vortheile des Landes verwerthen. Preußen habe dadurch Oesterreichs Mitbesitzrecht nicht beeinträchtigt. Dieselbe Verwerthung sehe Oesterreich frei, so wie auch Oesterreich seine Besatzung verstärken könne. Preußen will nun, nach einem Tel. des „Fr. Z.“ die Ueberfiedlungsbordre zurückziehen, bis die Verständigung mit Oesterreich erfolgt sei. Es bedauert, unter Anerkennung der Rechte

Oesterreichs, daß es nicht vorgängige Rücksprache genommen habe und erklärt auf das bestimmteste, in Kiel weder ein Desinitivum schaffen, noch dasselbe präjudiciren zu wollen. — Der austropreussischen Uebereinkunft gemäß können einige preussische Schiffe im Kieler Hafen provisorisch stationiren, aber ausgeschlossen bleibt die einseitige Festsagung oder gar Befestigung.

— Ein Kieler Teleg. des Frl. J. will wissen: Die preussische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Stände einzuberufen, sobald die Vorlagen mit dem Mitbesitzer (Oesterreich) vereinbart seien.

England. London, 18. April. Nach nahezu viermonatlicher Gefangenschaft athmet Serafino Pelizzioni heute wieder die Luft der Freiheit. Gestern Abend ist von dem Minister des Innern endlich der Befehl eingetroffen, Pelizzioni der Haft zu entlassen. Für das Verbrechen, welches er nicht verübt hat, ist ihm im Namen Ihrer Majestät ein „freier Pardon“ gewährt worden; denn vermöge einer legalen Fiction bleibt das Verdict der Geschworenen zu Recht bestehen.

Frankreich. Paris. Die „France“ versichert, daß während der Abwesenheit des Kaisers in Algerien, die 40 Tage dauern soll, die Kaiserin als Regentin die Staatsgeschäfte leiten wird, wie das bereits während des italienischen Krieges der Fall war.

Italien. Nizza, 20. April. Der Thronfolger befindet sich schlimm. Die Nacht war sehr schlecht, seine Krankheit verschlimmert sich. Der Großfürst Alexander, Bruder des Thronfolgers, ist heute, gestern waren die Großfürstin Marie und der Prinz von Leuchtenberg angekommen. — Der Kaiser Alexander wird Samstag um 10 Uhr Morgens erwartet. Die Kaiserin verläßt das Lager des Kranken nicht. — 21. April. Der gestrige Abend verlief unter beunruhigenden Symptomen. Die Nacht war besser; der Großfürst-Thronfolger hat geschlafen. — Die italienische Senatscommission hat sich gegen Abschaffung der Todesstrafe erklärt, beantragt aber deren Anwendung auf 9 Fälle zu beschränken. — Auf Sicilien regt sich neben den Räuberbanden nun auch die geheime Verbindung der Camorra; sie erhebt waber Brandstiftungen und verbeutert das Brod um mehr als das Doppelte; ein Bürger, der aus Wohlthätigkeitssinn einen Verein stiftete, um den Armen wohlfeileres Brod zu liefern, wurde um die Mittagszeit in der Toledostraße in seinem Wagen erdolcht; der Möder ging dann ruhig seines Weges, denn Niemandswagt sich an die Camorra heran. Vierzehn Belastungszeugen in einem Prozesse wurden sämmtlich ermordet. General Maccaigni berichtete neulich, daß zwei Domherren sich vor der Kathedrale zankten, der eine den andern niederschloß und dann ruhig in die Kirche ging und sein geistliches Amt verrichtete.

Rußland. Miga, 15. April. Der Kaiser hat den Zwang, daß Kinder aus Ehen mit Personen griechischer Confession diesem Glauben angehören müssen, aufgehoben und unfägliche Freuden in weiten Kreisen, selbst bei anständig denkenden Russen, verbreitet. Wer da weiß, wie unmöglich ein solcher Entschluß erschien, der wird die Großherzigkeit dieser neuen ruhmvollen Herrscherthat würdigen können. — Die Krankheit, an welcher der russische Thronfolger in Nizza darniederliegt, ist Entzündung der Hirnhaut und des Rückenmarks, die mit dem Genicktrampf jetzt häufiger vorkommt, als sonst.

Amerika. New York, 13. April, Abends. Lee und seine ganze Armee capitulirte am 9 April. Es wurde Lee erlaubt, Weldon zu besuchen. Das Gerücht geht, Raleigh (Hauptstadt von Nordvirginien) sei geräumt, Selma und Montgomery eingenommen. Mosley will nicht capituliren. Die Regierungsvorhaben sind eingestellt, um die Militärfürsten zu vermindern. Eine Proclamation Lincoln's schließt alle Südhäfen. Fremde Schiffe

G. daß
be-
habe.
auch
geln,
in in
1863
ii.
2)1.
er.
d. j.
m er
nde.
eln
er,
te.
sen
Paare
n n.
224.
bämer
sholen
le.
obi:
eyba-
neht
d der
fer.
ch fin-
er,
haber.



werden in den Unionshäfen denselben Nachtheilen unterworfen, wie die Unionschiffe in fremden Häfen. (Tel. d. N.-Z.)

In Connecticut hat Jemand eine Uhr erfunden, welche in ihrem Mechanismus einfacher, als die jetzt gewöhnlichen Uhren ist und bei einem einmaligen Aufziehen 378 Tage geht.

Schutz gegen die Kartoffelkrankheit. Nach in Frankreich gemachten Versuchen sollen die Kartoffeln von der Krankheit nicht befallen werden, wenn sie vor der unmittelbaren Einwirkung der Sonne, der Luft und des Regens geschützt sind, was sich sehr einfach durch tiefes Legen bewerkstelligen läßt. Zum Zweck des Versuchs wurden die Saatkartoffeln in einer Diefse von 30 bis 40 Centimeter (11 1/2 bis 13 Zoll) gelegt und sollen sich bei diesem Verfahren fast gar keine kranken Kartoffeln gezeigt haben; die wenigen von der Krankheit ergriffenen aber seien immer die der Oberfläche zunächstliegenden gewesen. (Fortschritt.)

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)

(Fortsetzung.)

„Auguste, was wollte der Mensch — der Criminalrichter hier?“ fragte der Rittmeister.

„Er kam des ermordeten Försters wegen,“ antwortete die Gefragte.

„Das dachte ich mir. Was hast Du indeß mit ihm zu schaffen? Haha! Glaubt man etwa, daß Du ihn ermordet hast?“

Der Rittmeister lachte bei diesen Worten laut, als ob er eine geistreiche Bemerkung gemacht habe.

Der Förster war gestern bei mir und er erkundigte sich deßhalb genau nach der Zeit, wann er mich verlassen habe,“ entgegnete Auguste.

„Der Förster war hier! Du hast mir kein Wort davon gesagt. Was wollte er hier?“

„Heinrich,“ erwiderte Auguste und ihre Stimme klang weich. „Ich habe seitdem noch nicht allein mit Dir gesprochen.“

„Ist ein Geheimniß damit verknüpft, welches Andere nicht wissen dürfen?“

„Welches Andere zum Wenigsten nicht zu wissen brauchen,“ berichtete ihm Auguste. „Es ist ein Geheimniß, Heinrich, welches ich Dir schon längst mittheilen wollte. Nur der Muth hat mir dazu gefehlt. Ich befürchtete, Du könntest das Ganze anders und schlimmer auffassen, als es war. Deßhalb habe ich bis heute gegen Dich darüber geschwiegen.“

„Du machst mich gespannt,“ warf der Rittmeister ein. „Erzähle es mir.“

„Nicht jetzt — Deine Freunde werden uns erwarten.“

„Sie sind in den Garten gegangen — erzähle es mir,“ drängte der Rittmeister.

„Und wirst Du mich auch nicht falsch verstehen?“ fragte sie, ihn jählich anblickend.

„Auguste!“ rief er, sie mit dem Arme umfassend. „Kann ich Dich je falsch verstehen! Weißt Du nicht, daß die Liebe stets das Beste glaubt, und zweifelst Du daran, daß ich Dich innig und aufrichtig liebe?“

„Nein, nein, Heinrich!“ rief sie. „Nun höre mich an. Schon vor ungefähr zwei Jahren lernte ich Grunert kennen. Ich war noch jung — er bewarb sich um meine Liebe und —“

Sie stockte. Mit niedergeschlagenen Augen stand sie da. Ueber ihre Wangen war ein leichtes Roth ausgegossen.

„Auguste, Du warst mit ihm verlobt?“ rief der Rittmeister, der seine Ueberraschung nicht zu verbergen vermochte.

„Ja,“ erwiderte sie, ohne das Auge aufzuschlagen. „Aber nicht öffentlich.“

Der Rittmeister schwieg. Die Zähne preßte er auf die Unterlippe. Seine Ehre glaubte er gefährdet. Seine Verlobte die frühere Braut eines Försters, eines Bürgerlichen — eines Ermordeten! Ein härterer Schlag hätte ihn kaum treffen können,

und dennoch fühlte er, daß er Auguste nicht aufgeben dürfe, denn nur durch ihr Vermögen vermöchte er sich zu retten.

„Du zürnest mir deßhalb, Heinrich?“ fragte Auguste.

„Nein — nein“ erwiderte er hastig, „aber ich wünschte dennoch, daß es nicht geschehen wäre!“

„Auch ich wünschte es,“ fiel Auguste ein.

„Ist Eure Verlobung nie öffentlich bekannt geworden?“

„Nein.“

„Und weshalb ist sie zurückgegangen?“

„Ich fühlte, daß ich ihn nicht liebte.“

Der Rittmeister schritt im Zimmer auf und ab. Es war ihm unmöglich, seine Aufregung zu verbergen.

„Deßhalb trat er mir gestern Morgen entgegen,“ rief er endlich. „Und weshalb war er gestern bei Dir?“

„Er machte mir Vorwürfe. Erst gestern Morgen schien er es bestimmt erfahren zu haben, daß ich mit Dir verlobt bin.“

Sie wurden durch das Eintreten der Freunde des Rittmeisters unterbrochen. Dieser bemühte sich vergebens, unbefangen zu erscheinen. Auguste wandte ihm gegenüber Alles auf, um jeden trüben Eindruck in ihm zu verwischen. Und es gelang ihr, je mehr die Ueberzeugung in ihm Platz gewann, daß sein Stolz sich der Nothwendigkeit sügen müsse, und diese Nothwendigkeit schrieb ihm vor, Augustens Vermögen auf keinen Fall im Stich zu lassen.

Acht Tage waren verflossen. Der Leichnam des Försters war längst bestattet und noch immer war die Hand, die ihm das Leben genommen, nicht entdeckt. Trotz aller Bemühungen des Criminalrichters und Burkarts war von der verschwundenen Brieftasche mit den Briefen noch nicht die geringste Spur entdeckt und das war mit Gewißheit anzunehmen, daß der Mörder sie geraubt hatte. Hätte er Werthsachen in ihr vermutet, so würde er sie sicher, sobald er gesehen, wie sehr er gekränkt war, fortgeworfen haben, damit sie nicht zum Verräther seiner That werde, allein Niemand hatte sie gefunden und vergebens hatte Burkart den ganzen Wald durchsucht.

Er ging in dem Bestreben, den Mörder zu entdecken, mit dem Criminalrichter Hand in Hand. Hätte nicht schon sein eigenes Herz ihn dazu angetrieben, so würde es der Schmerz Mariens gethan haben, der doppelt heftig hervortrat, seitdem ihr Bruder beerdigt war. Verlassen stand sie jetzt da. Wohl hatte sie an Burkart einen treuen Beschützer, allein sie hatte erklärt, nicht eher die Seinige zu werden, bis der Mörder ihres Bruders entdeckt sei.

Eine Entdeckung war gemacht, welche für die Verfolgung des Mörders von größter Bedeutung war. Der Sohn des Bauers Karsten in demselben Dorfe, in welchem das Gut Augustens gelegen war, gehörte zu den leidenschaftlichsten Wildbuben. Nur die Jagdlust trieb ihn zu dem Wildfrevol, denn sein Vater war wohlhabend, und er verschenkte häufig auch das geschossene Wild. Er war ein wilder, leicht auffahrender Bursche von ungefähr zwanzig Jahren, und wie ein Dämon hatte ihn die Jagdleidenschaft erfaßt.

Spät am Abend desselben Tages, an welchem der Förster erschossen war, hatte ihn ein Feldhüter in Hast aus dem Walde kommen und dem Dorfe zuellen sehen. Ueber der Schulter hatte er eine Büchse getragen. Das im Walde gefundene Waidmesser war als ihm gehörend erkannt. Sein eigener Vater hatte eingestanden, daß das Messer ihm gehöre.

Der Bursche war verhaftet, obschon er mit größter Hartnäckigkeit Alles geläugnet hatte. Er stellte in Abrede, an dem Tage im Walde gewesen zu sein und den Förster gesehen zu haben, ohne beweisen zu können, wo er am Abend gewesen war. Seinem wilden, leicht erregbaren Charakter war eine solche That zuzutrauen, selbst seine besten Freunde zweifelten nicht mehr, daß er die That begangen habe. Der Förster hatte ihn vielleicht verfolgt, vielleicht gar auf ihn geschossen, da hatte er seine Freiheit mit dem Leben des Försters erkaufte. (Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 43:

G e m s e — G m s e.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Oelshöfer.